

3. Nicht jeder Tag kann glühn im Sonnenlichte,
Ein Wölkchen und ein Schauer kommt zur Zeit;
Drum lese keiner mir es im Gesichte,
Daß nicht der Wünsche jeder mir gedeiht.

Wohl tauschten nah und ferne
Mit mir gar viele gerne;
Ihr Glück ist Trug und ihre Freiheit Schein:
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

4. Und wenn der böse Sturm mich wild umsauset,
Die Nacht entbrennet in des Blitzes Glut;
Hat's doch schon ärger in der Welt gebräuset,
Und was nicht bebte, war des Preußen Mut.

Mag Fels und Eiche splintern,
Ich werde nicht erzittern;
Es stürm' und krach', es blitze wild darein:
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

5. Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen,
Wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand:
Da muß des Volkes wahres Glück gedeihen,
Da blüht und wächst das schöne Vaterland.

So schwören wir aufs neue
Dem König Lieb' und Treue!
Fest sei der Bund! Ja, schlaget mutig ein:
Wir sind ja Preußen, laßt uns Preußen sein!

* 275. Berlin.

Aus einem Fischerdorfe ist die Kaiserstadt hervorgegangen. Wo früher an der Spree die ärmlichen Hütten der Wenden standen, da erheben sich jetzt prächtige Paläste und Stätten der Wissenschaft und Kunst. Das jetzige Berlin bestand früher aus zwei verschiedenen Ortschaften, aus Berlin und Kölln, welche durch die Spree getrennt wurden. Im 14. Jahrhundert wählten sie jedoch zum erstenmal einen gemeinsamen Rat und bilden seitdem eine Stadt. Um das Jahr 1550 waren die Straßen noch ungepflastert; vor den Türen der Häuser lag Mist und Unrat, und an der Stelle, wo heute der Lustgarten das Auge zahlreicher Besucher erfreut, breitete sich ein Sumpf mit Schilf aus. Einen bedeutenden Aufschwung nahm Berlin seit 1815, und besonders nach dem letzten glorreichen Kriege hat es sich in